




1959-
2009

**50 Jahre
Ligne et Couleur
1959 - 2009**

Stuttgart
Frühjahr 2009

Ligne et Couleur 1959 - 2009



Abb.1
Otto Schenk

Das Gründungsprotokoll von Ligne et Couleur Stuttgart datiert vom 09.06.1959 (1). Als Gründungsmitglieder sind vor allem Otto Schenk (Abb.1), Hans Peter Schmohl und Helmut Adalbert Erdle (Abb.2) zu nennen. Die Architekten Schmohl und Erdle sind Absolventen der sogenannten Stuttgarter Schule, geprägt von den Professoren Bonatz, Schmitthenner und Wetzell. Der Innenarchitekt Schenk hat u.a. bei Prof. Pankok in Stuttgart an der Kunstgewerbeschule studiert, die später, von Pankok angeregt, mit der Kunstgewerblichen Lehr- und Versuchswerkstätte und der Akademie fusionierte zur Staatlichen Akademie der bildenden Künste. In seinen handschriftlichen Aufzeichnungen zu Mitgliedern und Daten vom 3. April 1985 bezeichnet er sich als Gründer der Gruppe in Paris im Jahr 1958 (2). Die Satzung der Gruppe (3) als e.V. Vom 29.11.1962 ist von Otto Schenk unterschrieben und nennt unter ihrem § 2, Zweck:

- (1)
Protokoll vom 1. März 1989 zum
30jährigen Bestehen von Ligne et
Couleur Stuttgart
(2)
Aufzeichnungen von Otto Schenk
vom 3. April 1985
(3)
Satzung vom 29. November 1962

„Der Zweck der Vereinigung ist die Pflege der freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den französischen und deutschen Architekten, die malen oder eine andere Kunstrichtung ernsthaft betreiben, die Veranstaltung von gemeinschaftlichen Ausstellungen, zu denen auch Gäste als Aussteller geladen werden

können, und die Förderung der Malerei und der sonstigen künstlerischen Betätigung unter den Architekten.“

II Das Urheberrechtsgesetz weist in § 2 (1) *„...Architektur sowie Entwürfe...“*(4) der bildenden Kunst zu. Danach sind alle Architekten, deren Werk Kunstrang aufweist, in ihrer Architektur Kunstgattungen wie Malerei, Bildhauerei, Grafik etc. Gleichgestellt. Insofern erweist sich der Hinweis auf die Malerei oder eine andere ernsthaft betriebene künstlerische Tätigkeit (z.B. Architektur) als Plejonasmus. Verständlich wird der Hinweis des § 2, Zweck, der Satzung von L+C erst, wenn man sowohl das Architektengesetz heranzieht, unter dessen § 1 Aufgabe des Architekten die *„...technische, wirtschaftliche und gestaltende Planung...“*(5) als auch den „Zeitgeist“ der späten 50er Jahre bedenkt, mit seiner einseitigen technisch-funktionalen Überbetonung bei gleichzeitig eher materieller und formaler Dürftigkeit.

III Der architektonische Standard Deutschlands nach dem II. Weltkrieg steht für ein Jahrtausendtiefe. Die traditionellen Stile waren durch die im ersten Drittel des XX. Jahrhunderts ausformulierte Moderne in



Abb.2
Helmut Adalbert Erdle

(4)
Urheberrechtsgesetz
(5)
Architektengesetz

Frage gestellt. Die Moderne war in dieser kurzen Zeitspanne nicht zum allgemeinen Standard der Ausbildung an den Hochschulen geworden. Im Gegenteil, dieses unbedingt zu verhindern, war die Moderne zwischen 1933 und 1945 in Deutschland als „entartet“ verboten und wurde folglich nicht gelehrt. Wiederum in Umkehrung dazu durfte nach 1945 nur noch „modern“ gebaut werden. Älteren Architekten waren die Regeln der Moderne wenn überhaupt, dann doch allenfalls vage bekannt. Junge Architekten konnten aufgrund der politischen Zeitläufe zwangsläufig keine Ausbildung in den Regeln der Moderne gehabt haben.

Planungsregelhaft war die Betonung des unverfänglich rational Argumentierbaren im Rahmen des wirtschaftlich Erforderlichen.

Gestalt stellte sich unter dieser Prämisse in aller Regel nur als Ergebnis von Länge x Breite x Höhe ein. Bei dieser Gemengelage von gestalterischem Unwissen bis hin zum gestalterischem Unvermögen - aus dieser Zeit sind noch heute im Übermaß deutsche (Innen)städte maßgeblich geprägt - kann man die Position der Gründer von L+C Stuttgart mit deren besonderen Betonung des Künstlerischen als Verpflichtung nicht hoch genug bewerten. Dabei ist zu bedenken, dass Stuttgart mit der Weißenhofsiedlung,

Ligne et Couleur 1959 - 2009

der Kochenhofsiedlung und der Planung für das Generalkommando V im Brennpunkt der Diskussion der Architekturtheorien zwischen der „Moderne“, der „Stuttgarter Schule“ und dem „Kampfbund für deutsche Kultur“ stand, dass diese von Schmohl, Schenk und Erdle mit erlebt wurde und ihnen folglich auch die Pläne des Abrisses weiter Teile der Altstadt Stuttgarts zu Gunsten gesunden Wohnbaus für verdiente Volksgenossen durch den Oberbürgermeister Strölin bekannt waren; sie haben erlebt, wie der geplante Abriss dann tatsächlich durch Bombardement erfolgte, der Stuttgart in Schutt und Asche legte (6). Gesellschaftliche Verwerfungen, mit den damit verbundenen Auflösungen geschlossener lokaler Kulturkreise, hinzu Bauaufgaben, die zunehmend bundesweit und international auszuschreiben waren, dem vermehrten Zuzug ortsfremder Künstler und Architekten, das alles bewirkte Auflösungstendenzen örtlicher Gruppen und Strukturen. Unbeirrt davon haben sich Schenk, Schmohl und Erdle mit der Gruppe Ligne et Couleur beispielhaft für Kunst und Kultur entschieden.

IV

Der Architekt Hans Paul Schmohl, Präsident L+C von 1962 – 1973, hat zum Aufbau Stuttgarts – ausdrücklich laut Diktion des Oberbürgermeisters Dr. Klett

(6)
Stuttgarter Kunst im 20. Jahrhundert,
dva 1979

Aufbau und nicht Wiederaufbau – mit einer Vielzahl von Bauten beigetragen, von denen 3 stadtbildprägende, identitätstiftende genannt werden. Das Rathaus entstand 1953-56 zusammen mit dem Architekten Paul Stohrer als Wettbewerbserfolg (Abb.3). Seine Gestaltqualität offenbart sich im Vergleich mit der etwa zeitgleich entstandenen Marktplatzbebauung vis-à-vis und deren aus heutiger Sicht geradezu erschreckend banalen Materialisierung. Das „Hotel am Schlossgarten“, das dem Vergleich mit der international besetzten Interbau 1956 / 57, Berlin, Hansaviertel, stand hält. Als drittes der die Identität der Stadt mit bestimmenden Gebäude Schmohls in Stuttgart sei die Reparatur und die Aufstockung um 2 Geschosse des kriegsbeschädigten Hindenburgbaus gegenüber dem Hauptbahnhof von Paul Bonatz genannt, zeitgleich mit der Weißenhofsiedlung geplant und entstanden, u.a. vom Vater des Hans Paul Schmohl, Prof. Paul Schmohl, aber architektonisches Fragment geblieben. Die städtebauliche Ergänzung zur jetzigen Gestalt erfolgte von den Architekten Sorg und Frosch bis 2007. Weniger bekannt ist leider, dass Hans Paul Schmohl auch als Maler einen guten Namen hatte.



Abb. 3
Rathaus Stuttgart,
Arch. H. P. Schmohl und P. Stohrer
1953 -1956

Otto Schenk (1904 – 1990), hatte bei Prof. Pankok studiert. Otto Schenk wurde ein sehr erfolgreicher

Ligne et Couleur 1959 - 2009

Innenarchitekt. Ab den 1960er Jahren war er dann fast ausschließlich als Maler tätig (*Abb.4*).

Seine Bilder stehen ganz unter dem Einfluss der Erkenntnisse des Stuttgarter Akademieprofessors Adolf Hölzel (einem Jahrgänger von van Gogh!), der die bildnerischen Mittel zum Bildthema erhob und der damit bezüglich Farbe, Zeichnung und Komposition zu einem auch im internationalen Vergleich nicht hoch genug einzuschätzenden, entscheidenden Wegbereiter der klassischen Moderne wurde, wie sie in Stuttgart von seinen Schülern bzw. Nachfolgern an der Akademie, Willi Baumeister oder Heinrich Wildemann fortentwickelt wurde.

Den (Innen)architektennachlass hat Otto Schenk seinen privaten Aufzeichnungen zu Folge 1972 der TU-München übereignet.

In Stuttgart ist insbesondere sein Mitwirken als Innenarchitekt bis in die 30er Jahre, beispielsweise bei den Umgestaltungen des Wilhelmpalais und des Neuen Schlosses, sowie bei Erich Mendelsohns „Kaufhaus Schocken“ zu erwähnen.

Während dieses Werk durch Kriegseinwirkungen bis 1945, bzw. beim „Kaufhaus Schocken“ durch dessen Abbruch 1960 verloren ist, sind Bilder Otto Schenks u.a. in den Sammlungen der Städtischen Galerie Stuttgart (heute Museum Stuttgart)



Abb.4
Otto Schenk,
Op. 332, 1962

und der Staatsgalerie Stuttgart erhalten. Im sogenannten „III. Reich“ gehörte er zu den verfeimten Künstlern. Er wurde ins KZ Oberer Kuhberg, Ulm, eingewiesen. Über seinen Bruder Walter Schenk kam der Kontakt zu der französischen Gruppe Ligne et Couleur zustande, und es ist naheliegend, dass Otto Schenk 1958 in Paris Gründer und dann 1959 - 1962 Gründungspräsident der Stuttgarter Gruppe war.



*Abb.5
Helmut Adalbert Erdle,
Wettbewerbsmodell zur Kaiser-
Wilhelm-Gedächtniskirche, Berlin*

*(7)
Deutsches Architektenblatt
DAB Nr. 8 /1991*

Helmut Adalbert Erdle, 1906 bis 1991, wie Hans Peter Schmolh aus der Stuttgarter Schule stammend, war gleichermaßen als Städtebauer, Architekt und als Maler engagiert. NS-Siedlungsbau, Killesbergsiedlung (Bonatzpreis 1959), oder die städtebauliche Planung zum (Wieder)aufbau von Stuttgart - Bad Cannstatt stehen beispielhaft für sein sehr breit gefächertes Architektenwerk, das nicht nur im Großraum Stuttgart realisiert ist, sondern auch beispielsweise in Tirol, Bludenz oder Greifswald. Als international wirksames Werk ist sein Wettbewerbsbeitrag zur Berliner Kaiser -Wilhelm- Gedächtniskirche zu werten, dessen zentrale Idee des Erhaltes der Kirchenruine als Denkmal, schlussendlich der Wettbewerbsgewinner Egon Eiermann zu übernehmen hatte (*Abb.5*)(7). Sein autonomes Werk als Maler ist vom Hölzelschüler Max Ackermann beeinflusst, der nicht nur Mitgliedern von L+C freundschaftlich verbunden war, sondern solchen

Ligne et Couleur 1959 - 2009

auch materielles Überleben in Stuttgart im sogenannten „III. Reich“ mit zu verdanken hatte. In Würdigung seines Werkes ernannte der Herr Ministerpräsident Helmut Adalbert Erdle 1987 zum Professor.

Seine Begabungen und sein kommunikatives Wesen erklären sein Engagement für die Ideen von Ligne et Couleur; er folgte 1973 Hans Peter Schmohl als Präsident der Gruppe, ein Amt, das er bis 1990 ausübte. Sein gesamter Architektennachlass ist seit 1992 im Besitz des süddeutschen Archivs für Architektur und Ingenieurbau an der TU-Karlsruhe hinterlegt, und somit, wie dasjenige von Otto Schenk, der Forschung zugänglich (8).

V Das vergleichende Nebeneinander der Werke der drei Architekten, Innenarchitekten und Stadtplaner, ihre Bauten bzw. Pläne und Bilder erhellen, wie außerordentlich schwierig es auch für engagierte und besonders hoch Begabte ist, Bild- und Architekturformen untereinander verwandt erscheinen zu lassen. Die Architekturform als die geometrisierte, sozusagen bemessene Variante der handschriftlichen Bildform anzuwenden, wie es LC (Le Corbusier) gehandhabt hat, bzw. wie es für die berühmten Zürcher Konkreten - Bill, Lohse, Löwensberg, Gräser - mit der Verwendung des gleichen geometrischen Repertoires in Bild und Bau charakteristisch ist, oder wie es in der Fortschreibung heute Minimal-Art-Künstler und Minimal-Art-Architekten handhaben.

(8)
TU Karlsruhe
Süddeutsches Archiv für Architektur-
und Ingenieurbau



Abb.6
Roland Kiemlen,
Galerie Valentien, Stuttgart

Der genannte Camille Gräser, Pankok- und Hölzelschüler, Staatsangehöriger der Schweiz und späterer Kunstpreisträger der Stadt Zürich, hat zeitgleich mit Otto Schenk vor dem II. Weltkrieg als Innenarchitekt für das gleiche wohlhabende Großbürgertum in Stuttgart gearbeitet, wurde aber als Künstler ungleich bekannter als dieser.

Auch bei den besonderen Begabungen der hier ins Zentrum der Betrachtung gestellten Künstler-Architekten Schmohl, Schenk und Erdle stehen das freie künstlerische Werk und das Architektenwerk hoher individueller Qualität in zeittypischen Ausformungen autonom nebeneinander. Es sind unbedingt weitere wesentliche Künstler-Architekten dieses Kreises aus Stuttgart zu nennen, wie Gustav Schleicher, Roland Kiemlen (Abb.6) oder Walter Salver mit ihren Freundschaften zu den Künstlern des Hölzelkreises, wie Willi Baumeister, Oskar Schlemmer, Max Ackermann und vielen anderen.

Die Architekten der Gruppe L+C waren in einem breitgefächerten Netzwerk von Kulturschaffenden eingebettet.

Es wäre von kunstwissenschaftlichem Interesse zu vergleichen, wie sich das zeichnerische und malerische Werk namhafter Architekten einer anschließenden Generation, wie beispielsweise von Hans Kammerer, Günter Behnisch, Arno Lederer u.a.,

Ligne et Couleur 1959 - 2009

von denen zumindest einige zeitweise als Mitglieder oder Gäste bei L+C Stuttgart mitwirkten, neben dem Architektenwerk behauptet.

Wieder in der Folgegeneration arbeiten beispielsweise in Stuttgart Künstler und Architekten wie Huth-Rößler+Huth, an der Thematik der Analogie von Plan- und Bildstrukturen (Abb.7).

VI L+C ist ein Zusammenschluss gleichgesinnter Architekten, keine berufsständische Vereinigung, wie die Architektenkammer oder der Bund deutscher Architekten oder andere Organisationen.

Ob L+C Stuttgart eine Künstlergruppe ist, sei dahingestellt. Künstlergruppen haben oder hatten nicht 50 Jahre Bestand. Künstlergruppen sind, oder waren, zeitgebundene Zweckbündnisse, wie z.B. die „SW-Gruppe“ in Stuttgart. Gründung, Ausstellungsaktivität, Richtungsstreit, Auflösung folgen sich.

Selbst die sehr namhafte Stuttgarter Künstlergruppe „Konstruktive Tendenzen“ um Anton Stankowski, tritt nach unüblich lang andauernder, über zwanzigjähriger Aktivität, nicht mehr in Erscheinung.

Insofern ist es schon eine ganz besondere Leistung, ob nun als Künstlergruppe oder als Architektengruppe, während 50 Jahren kontinuierlich zu arbeiten, sich zu regenerieren, zu erneuern, fort zu entwickeln und zunehmend international europaweit künstlerisch aufzutreten.



Abb.7
Städtische Galerie Stuttgart
„Kultur unterm Turm“
40 Jahre L+C Stuttgart 1999,
Huth-Rößler+Huth 2,50 m x 5,00 m
Medienverknüpfung

VII L+C ist eine Findung oder Idee französischer Architekten.

„Ligne et Couleur à l'origine, est une association Française placée sur le régime de la loi de 1901...L'association Ligne et Couleur a été fondée en 1935.” (9)

Über persönliche Kontakte zwischen Franzosen und Deutschen - Otto und Walter Schenk - also eine allgemeine Interessenlage, konkretisiert in persönlichen, freundschaftlichen Beziehungen, bewirkte, wie ausgeführt, 1958 den Entschluss und 1959 die Gründung der Gruppe L+C Stuttgart.

VIII AAA - Associazione Artisti Architetti - Italien, wird z. Zt. von der Architektin Lucia Lazzarotti kuratiert und präsidiert. Über die Geschichte der Gruppe heißt es:

„Nel 1989, a Venezia, a patire dalle sollecitazioni che venivano proprio dal gruppo, parigino nacque l'Associazione Architetti Artisti.” (10)

Die Gruppe ist besonders in der Region Venedig – Verona – Mailand aktiv. Der geschichtliche Abriss, sowie die Ausstellungsaktivitäten von AAA, belegen die zunehmende internationale Vernetzung ehemals lokaler autonomer Gruppierungen Europas zum gemeinsamen, gleichgerichteten, internationalen künstlerischen Handeln. Die international eingeladenen

(9)
L+C Paris Katalog 1994
(10)
AAA Katalog Venedig 2008

Ligne et Couleur 1959 - 2009

Ausstellungen sind üblicher Weise mit dem Zeitfenster der Biennale in Venedig koordiniert und gerne an historischen Orten mit Künstlerbezug veranstaltet, wie in der Bottega del Tintoretto, seiner Radierwerkstatt, die noch heute als Radierwerkstatt professionell betrieben wird (Abb.8,9).

Die Gruppe AAA pflegt auch ständigen Kontakt zu einer entsprechenden Architektengruppe in Warschau, die sich regelmäßig an den Ausstellungen von AAA beteiligt.

IX Ebenfalls aktiv ist die Gruppe im Vereinigten Königreich, England, Schottland, Wales und Nordirland. Sie besteht – natürlich – aus einer Sektion „England“ und aus einer Sektion „Schottland“. Wales und Nordirland sind nicht durch eigenständige Sektionen vertreten. Aus dem französischen Quellenmaterial geht hervor, dass die Society of Architect Artists mit Sitz in London seit 1978 Ausstellungen organisiert. Schirmherr ist HRH Duc of Gloucester. Die Sektion Schottland in Edinburgh, wird derzeit von Mr. Richard Jaque präsiert. Eine gepflegte „splendid isolation“ der britischen Sektionen gegenüber dem übrigen Europa versteht sich von selbst.

X Die Mitglieder Schenk, Schmohl und Erdle führten als Dreierdirektorium die Gruppe L+C bis 1962. Sie prägten maßgeblich den Stil und die künstlerischen Aktivitäten der Stuttgarter Gruppe bis Ende der 80er Jahre. Besonders intensiv gestalteten sich die



Abb.8
AAA Venedig 1995,
Palazzo Pregioni Vecchio



Abb.9
Die Präsidenten von L+C Italien,
Deutschland und Frankreich im
Gespräch.
Paris, Palais du Luxembourg



Abb.10
Paris, Palais du Luxembourg



Abb. 11
*Rathaus Stuttgart, 1994,
Eröffnung der Ausstellung L+C
Stuttgart durch deren Präsidenten
Dipl.-Ing. Götz Klucker*

Beziehungen zwischen Paris und Stuttgart. Der Präsident der französischen Gruppe Luc-Regis Gilbert und deren Schirmherr, der zweitwichtigste Repräsentant des Staates nach dem Staatspräsidenten, der Senatspräsident und Ehrenpräsident von Ligne et Couleur, Alain Pohair, und deren Veranstaltungsorte belegen den hohen sozialen und gesellschaftlichen Stellenwert der Gruppe L+C in Frankreich (Abb.10). Dem entspricht von 1973 – 1990 Prof. Dipl.-Ing. Helmut Adalbert Erdle als Präsident der Stuttgarter Gruppe.

Der offiziellen gesellschaftlichen Ebene konnte der seinerzeitige Gegenrepräsentant Stuttgarts zu Alain Pohair, der Baubürgermeister Prof. Dipl.-Ing. Hansmartin Bruckmann, zwangsläufig dem Amte nach nicht entsprechen, der 1988, wiederum eine Geste politischer Souveränität und kulturellen Verständnisses der Franzosen, ein im Rathaus von Paris in einem Festakt anlässlich einer Ausstellung von L+C in Paris Geehrter war. Vergleichbare Gesten aus dem Stuttgarter Rathaus, in dem seither eine Vielzahl von international beschickten Ausstellungen der Gruppe L+C erfolge (Abb.11) sind französischen Amtsträgern gegenüber nicht in Erinnerung.

Zeitlich fällt in diese Epoche die erste von mehreren Jubiläumsausstellungen der Stuttgarter Gruppe. 1989 diejenige zum dreißigjährigen Bestehen, mit einer repräsentativen Ausstellung im Haus Birkach des Stuttgarter Architekten Günter Behnisch. Unter der

Ligne et Couleur 1959 - 2009

Präsidentschaft von Dipl.-Ing. Götz Klucker, der die Geschicke der Gruppe von 1990 bis 2008 leitete, verjüngte und internationalisierte, erfolgte die viel beachtete, international eingeladene Ausstellung zum vierzigjährigen Bestehen der Gruppe in der Städtischen Galerie „Kultur unterm Turm“ (Abb.12,13). Unter der aktuellen Präsidentschaft von Frau Dipl.-Ing. Ingeborg Egner findet 2009 nun die Ausstellung zum fünfzigjährigen Bestehen der Gruppe L+C Stuttgart in den Räumen des Rathauses statt – sozusagen in den vom Gründungsmitglied Schmolh entworfenen Räumen. Zunächst hatten die Gründungsmitglieder 1959, die Generation der um 1905 Geborenen – das entspräche deren Alter nach den Bauhausstudenten – ganz entgegen dem einseitig aufs Praktische und Nützliche gerichteten Zeitgeist, sehr verdienstvoller Weise das Künstlerische betont; nicht nur in der Architektur, sondern als Gegenposition zur gerade er- oder überlebten Aggression und Destruktion des sogenannten „III. Reichs“.

Die Generation der jetzt etwa Siebzigjährigen hat in kontinuierlicher Anstrengung die internationale Verknüpfung ähnlich denkender, handelnder und interessierter Architektengruppen initiiert, so dass sich nun die junge Generation, international vernetzt, mit dem erweiterten Kunst- und Architekturbegriff auseinandersetzen kann.

Stuttgart 2009
Prof. Dr. sc. techn. Steffen Huth



Abb.12
Städtische Galerie Stuttgart
„Kultur unterm Turm“
40 Jahre L+C Stuttgart 1999
Internationale Ausstellung



Abb.13
Städtische Galerie Stuttgart
„Kultur unterm Turm“
40 Jahre L+C Stuttgart 1999
Objekt von Daniele de Luca